

Ablehnung zu erklären, welche die Orthodoxie der kirchlichen Fremdherrschaft entgegenbrachte. Franz Tinnefeld

---

Ronnie ELLENBLUM, *Crusader Castles and Modern Histories*, Cambridge u. a. 2007, Cambridge University Press, XI u. 362 S., 20 Tafeln, Karten, ISBN 978-0-521-86083-3, GBP 50 bzw. USD 99. – Nach „Frankish Rural Settlement“, 1998 (vgl. DA 55, 394) legt der Autor, einer der engagiertesten und geistreichsten Geographen und Archäologen der Kreuzfahrerzeit in Israel, eine zweite Monographie vor, die den hohen Anspruch erhebt, die moderne Geschichtsschreibung zu den Kreuzfahrerherrschaften und -burgen kritisch zu reflektieren und zu einer neuen Gesamtschau vorzustoßen. Viele anregende Bemerkungen zeugen von reicher Lehr- und Diskussionserfahrung. Ohne Zweifel lassen sich mittels Diskursanalyse wichtige Wandlungen in der Darstellung der Kreuzzüge beschreiben, vom aufgeklärten 18. Jh. über kolonialistischen Nationalismus im 19. und frühen 20. Jh. bis hin zur antikolonialen Kritik und zum Vergleich mit dem Zionismus. Der Zusammenhang mit der Militärarchitektur oder der Unterscheidung zwischen Burg und Stadt im Königreich Jerusalem bleibt jedoch vage und die anderen Kreuzfahrerherrschaften werden gar nicht betrachtet. Überaus nützlich sind Listen zu 17 Städten und 96 zeitgenössisch oder archäologisch belegten Burgen, die rund 600 anderen Siedlungen gegenüberstehen. Daß man Dorf, Turm, Burg und Stadt als Teile eines funktionalen Ganzen sehen muß (S. 89), ist jedoch eine Tatsache, die nichts mit zeitgebundenen politischen Wunschvorstellungen der Kreuzzugsforschung zu tun hat. Überzeugend erweitert und modifiziert der Autor seine These (vgl. DA 55, 305), bis etwa 1170 hätten die Franken nur relativ einfache Befestigungen anlegen müssen, weil ihr Entsatzheer schon nach kurzer Zeit herbeieilte und muslimische Belagerer zur Aufgabe zwang. Warum das Entsatzheer später nicht mehr half, bleibt offen. Jedenfalls mußten danach und vollends im 13. Jh. die fränkischen Burgen aufwendig ausgebaut werden, um lange Belagerungen zu überstehen. Den Finanzbedarf dafür konnten allein die Ritterorden decken oder Spenden aus dem Westen. Die Zeit nach 1187 wird allerdings nur cursorisch beleuchtet. Einen Glanzpunkt der Darstellung bilden Erläuterungen, wie Nur ad-Din und Saladin ihre Taktik und Belagerungstechnik verbesserten und die Lateiner darauf mit der Verstärkung ihrer Befestigungen reagierten bis hin zur Anlage von durch zwei Mauerringe geschützten konzentrischen Burgen. Kleinere Ungenauigkeiten sollte man nicht auf die Goldwaage legen (S. 24 „Marmbourg“ für Marburg, S. 134 „Rudolph of Bavaria, king of Germany“ für Rudolf von Habsburg). Die Kärnerarbeit der Bestandsaufnahme z. B. durch Denys Pringle bleibt trotz der daran S. 68 und 71 vorgetragenen Kritik grundlegend. Doch für die Geschichte des Königreichs Jerusalem im 12. Jh. bietet die vorliegende Studie so viele Denkanstöße, daß ihre Lektüre nur nachdrücklich empfohlen werden kann. K. B.

Cyprus. Society and Culture 1191–1374, ed. by Angel NICOLAOU-KONNARI and Chris SCHABEL (*The Medieval Mediterranean* 58) Leiden u. a. 2005, Brill, XVI u. 403 S., Karten, ISBN 90-04-14767-5, EUR 78 bzw. USD 98. – Mit der Entwicklung von Gesellschaft und Kultur auf der Insel Zypern wäh-